

Hermann FEGERT

Regel, Ausnahme und Häufigkeit

oder:

Wie strukturell sollte ein kompetenzorientierter Sprachunterricht sein?

Beitrag zum Linguistischen Kolloquium am Mittwoch, dem 16. Januar 2019

Kurzfassung

Für die Vermittlung von Morphologie und Wortschatz ist im Rahmen eines am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen orientierten Sprachunterrichts stets von der "nur dienenden Funktion" die Rede.

Andererseits hat sowohl der schulische wie der universitäre Sprachunterricht den Anspruch, in allen Phasen die Grundlage für weitergehenden Spracherwerb zu legen (anders gesagt: auch wenn Lernjahre oder Semesterkurse als Ziel "A1" angegeben, wünscht man sich doch den dan folgenden Fortschritt bis mindestens B1).

Damit stellt sich einerseits die Frage nach der Vermeidung von Anfängerfehlern (die nach den Deskriptoren von A1 auch in großer Zahl durchaus zulässig sind) wie auch einem inhaltlich etwas breiteren Unterricht, der prospektiv mehr vermittelt, als zum momentan aktuell angestrebten Kompetenzgewinn notwendig wäre.

Vor allem könnte ein solchermaßen konzipierter Sprachunterricht das weit verbreitete Gefühl "es gibt doch nur Ausnahmen" gar nicht entstehen lassen.

Finis Kurzfassung